



POLITIK / REPORT

Dem Karl Liebkecht haben wir's geschworen - Zielgruppenvielfalt international vernetzen ... Raffael Schöberl im Gespräch
Interview am 13. Januar 2019 in Berlin

(SB) - Raffael Schöberl ist Bundesvorsitzender der Kommunistischen Jugend Österreichs (KJÖ). Am Ziel der Luxemburg-Liebkecht-Demonstration in Berlin, der Gedenkstätte der Sozialisten auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde, beantwortete Schöberl, der mit einer Delegation der KJÖ an der Demonstration teilgenommen hatte, dem Schattenblick einige Fragen zu der unabhängigen Jugendorganisation ... (S. 8)

POLITIK / REDAKTION

Algerien - und faule Kompromisse ...

(SB) - Algerien wird seit rund zwei Wochen von heftigen Massenprotesten erschüttert. Ausgelöst wurden die landesweiten Demonstrationen durch die Ankündigung des greisen Staatsoberhauptes Abd Al Aziz Bouteflika, bei der Präsidentschaftswahl am 18. April doch noch für eine fünfte Amtszeit kandidieren zu wollen. Das sehen viele der 41 Millionen Algerier, von denen rund die Hälfte unter dreißig Jahre ... (S. 10)

Dem Karl Liebkecht haben wir's geschworen - von den Künstlern erläutert

Wir setzen auf das revolutionäre Potenzial der Kunst. Sie kann die Fesseln des Bestehenden ästhetisch sprengen, seine bittere Realität transzendieren und die Vorstellungen einer anderen Welt aufleuchten lassen.

Aus dem Entwurf für ein Manifest für Gegenkultur [1]



Foyer der Rosa Luxemburg Konferenz mit zwei Werken des Münchner Künstlers Klaus Stein
Foto: © 2019 by Schattenblick

(SB) 5. März 2019 - Der bürgerliche Kunstbetrieb versteht sich mehr denn je als integraler Bestandteil der von Verwertungsinteressen und Widerspruchsregulation bestimmten Marktgesellschaft. In der "Kreativwirtschaft" fristen zahlreiche Menschen eine prekäre Existenz an der Armuts-

grenze, wenn sie nicht zum auserlesenen Kreis international bekannter KünstlerInnen gehören. Welche formalen, inhaltlichen und ästhetischen Kriterien auch immer an ihre Werke angelegt werden, letztlich entscheidet der kommerzielle Verkaufspreis über Erfolg und Ansehen. Das Geschäft der großen Galerien und internationalen Kunstaustellungen wird gerade in Zeiten niedriger Zinsraten und einer von Rezession und Krisen erschütterten Welt-

wirtschaft davon angetrieben, daß die nach profitablen - oder zumindest den Nominalwert sichernden - Anlagemöglichkeiten suchenden Geldmengen rapide anwachsen.

So erlangen die Namen hoch gehandelter KünstlerInnen, deren Exponate zum Teil in Werkstätten mit Hunderten Angestellten hergestellt werden, einen Markenstatus, der, dem globalen Medien- und Unterhaltungsgeschäft nicht unähnlich, PR-strategisch gesichert und weiterentwickelt werden muß, um kalkulierbar Ertrag abzuwerfen und die jeweiligen Werke als sichere Geldanlagen erscheinen zu lassen. Nie war der über ein halbes Jahrhundert alte Begriff der Kulturindustrie so zutreffend wie heute. Das nicht zuletzt deshalb, weil eine gesellschaftskritische Analyse, die den der Kunst aufgeherrschten Warencharakter zum Gegenstand produktiver Grenzüberschreitungen machte, bestenfalls am Rande künstlerischer Produktion stattfindet.

Die Befreiung der Kunst von nämlichem Warencharakter erklärte der Geschäftsführer der jungen Welt, Dietmar Koschmieder, folgerichtig bei der Eröffnung der Kunstausstellung auf der 23. Rosa Luxemburg Konferenz zum Ziel einer linken Gegenkultur. Ein dazu entworfenes Manifest soll am 8. Juni auf einer Künstler-Konferenz im Heimat-hafen Neukölln diskutiert werden, wie auch auf der Hauptbühne der Rosa Luxemburg Konferenz angekündigt. Die am 12. Januar auf dem großen Treffen der marxistischen Linken anwesenden KünstlerInnen trugen das ihre dazu bei, Arbeiten aus ihren Ateliers zu präsentieren, die sich

nicht vorwerfen lassen müssen, als bloßes Surrogat kapitalistischer Verwertungsinteressen zu fungieren.

zenden Raum in Ruhe in die dort präsentierten Kunstwerke vertiefen oder das Gespräch mit den anwesenden KünstlerInnen suchen.



Dietmar Koschmieder eröffnet die Ausstellung vor drei Werken der Rangsdorfer Künstlerin Alexandra Liese

Bereits zum sechsten Mal war die Berliner Gruppe tendenzen dafür zuständig, anlässlich der Konferenz eine Kunstausstellung in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung junge Welt zu organisieren. Unter dem Motto "Für antiimperialistische Solidarität und sozialen Fortschritt - Abrüsten statt Aufrüsten" zeigten 21 KünstlerInnen Bilder, Grafiken und Skulpturen, die auf reges Interesse bei den über 3000 KonferenzteilnehmerInnen stießen. Begünstigt durch den zentralen Ort im Foyer vor dem großen Saal des Mercure-Hotels MOA kamen die vorbeieilenden Menschen nicht umhin, wenigstens einen kurzen Blick auf die großen Wandgemälde zu werfen, die dort für diesen Tag aufgehängt waren. Wer etwas mehr Zeit mitbrachte, konnte sich vor den Stellwänden im angren-



*Der Blankenfelder Kunstschmied Werner Mohrmann-Dressel und sein Werk Eiserne Kreuze
Foto: © 2019 by Schattenblick*

Die Stahlskulptur Eiserne Kreuze dominierte den Eingangsbereich nicht nur durch seine raumgreifende Dimension. Die hochsymbolische Signalwirkung der verschiedenen Ausformungen dieser als Orden deutscher Aggressoren mit den finstersten Kapiteln der Nationalgeschichte untrennbar verbundenen Form, zudem mit starker christlicher Konnotation versehen, verfehlte ihre Wirkung nicht. Der Künstler Werner Mohrmann-Dressel hat die Skulptur aus Stahlblech in seiner

Schmiede in Blankenfelde gefertigt und möchte mit ihr die klassische Frage aufwerfen, welchen Weg der Mensch auf einer Kreuzung einschlägt. Rechtsherum mutiert das eiserne Heldenlob zum kleinen Schwert und dann folgerichtig zum Grabkreuz. Im Krieg geht es ans Sterben, und wer am Ende in die Grube fährt, ist längst nicht ausgemacht. Die tief ins christlich sozialisierte Bewußtsein eingebrennte Kreuzigung des Sohn Gottes offenbart nicht etwa das Heil einer Erlösung, die einer reprojektiven Fessel entspringt, die so erst recht fest zugezogen wird, sondern bildet das Scheitern als Konsequenz eines Blutflusses ab, deren Gewalt von der dabei erlittenen Ohnmacht ununterscheidbar ist.



Stahlskulptur Biberfraß von Werner Mohrmann-Dressel (Biber mit verbogenem Gewehr im Maul)

Skulptur: © 2019 by Werner Mohrmann-Dressel

Foto: © 2019 by Schattenblick

Linksherum strebt das organische Leben himmelwärts, dem Licht entgegen. Taube, Baum, Engel - das militaristische Symbol dekonstruiert sich zu einer Signatur des Lebens, die jeden Moment aus der metallenen Starre erwachen und mit ihrem Wildwuchs dem Schrecken der strengen Kreuzmetaphorik ein Ende bereiten könnte. Für den Schmied Werner Mohrmann-Dressel hat jeder Weg

Kreuzungspunkte, so auch das zu prinzipieller Positionierung auffordernde Kreuz mit seinen Ablegern und Mutationen. An seiner ablehnenden Haltung zu kriegerischer Gewalt kommt auch bei zwei weiteren seiner Skulpturen kein Zweifel auf. Ein Vogel spreizt seine Schwingen und steht unmittelbar davor, von der Mündung des Gewehrs, auf der er sitzt, abzuheben. Für den Frieden - der Titel des Werkes wird dem Betrachter mit dem Knoten im Lauf der Flinte so sinnfällig vor Augen geführt wie im Falle der Skulptur Biberfraß. Das sich in freier Natur zum Holzfäller eigener Art aufschwingende Tier vergeht sich in diesem Fall an einem Jagdgewehr - nicht nur Damm- baumeister und Staubeckenbepflanzler, der Biber ist auch Jagdsaboteur, ein wehrhaftes Tier, wie es nicht im Buche der Menschen steht, die ihre tierliche Herkunft mit aller Kraft vergessen wollen.

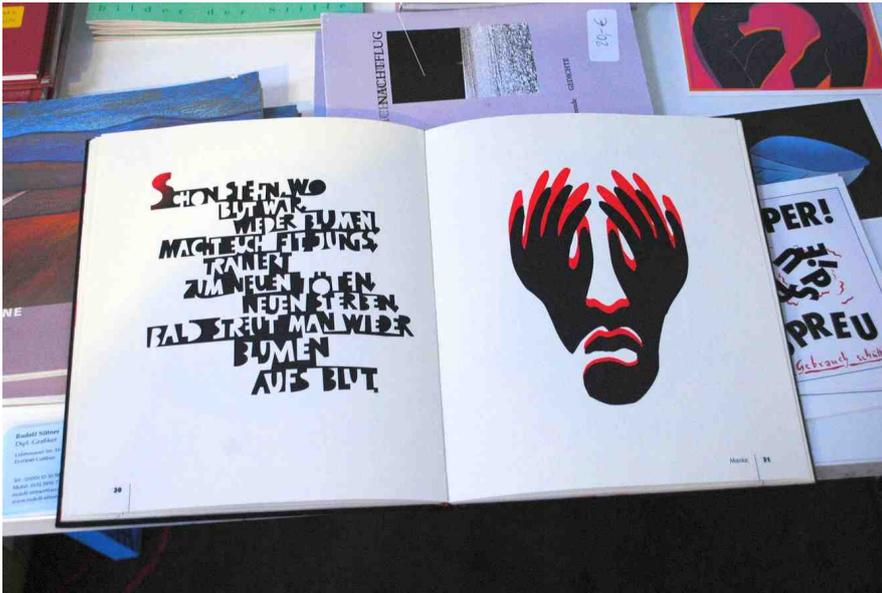
Der Maler und Grafiker Rudolf Sittner aus Cottbus ist ein politischer Künstler der leisen Töne. Man müsse bei seinen Werken zweimal hingucken, um die politischen Inhalte zu sehen, für Agitationsbilder sei er nicht zu haben. So entdeckt man auf dem Bild Das Denkmal nicht sofort, daß es sich um das Völkerschlachtmonument in Leipzig handelt, auf dem Menschen unter blauem Himmel vor orangeroter Lichtflut stehen. Von oben nähert sich Bedrohliches, und wer das steingewordene Leipziger Bekenntnis zu militaristischer Herrlichkeit einmal im Original erlebt hat, wird sofort verstehen, warum es sich als Anziehungspunkt numinoser Finsternis anbietet. Auch das Gemälde Dahinten brennt's, inspiriert von einem Großbrand im chilenischen Valparaiso, transportiert die eher verstörende Botschaft, was geht es uns an, ist doch weit weg.



Der Chemnitzer Grafiker und Maler Rudolf Sittner vor seinen Exponaten

Künstler neben Gemälden Dahinten brennt's (2017), Das Denkmal (2016), Kriegsgespens (2011) - Foto: © 2019 by Schattenblick

Rudolf Sittner experimentiert auch mit Schriften, spielt mit Aufweichungen ihrer formalen Strenge und verkehrt die Kontraste ihrer Konturen. Auch hier bedarf es eines zweiten Anlaufes, um zu entziffern, was sonst



*Pablo Neruda spricht - aus der grafischen Werkstatt Rudolf Sittners
Gedicht und Illustration aus El Retorno Die Rückkehr; Pablo Neruda - Aus letzten Gedichten - Grafik: © 2019 by Rudolf Sittner; Foto: © 2019 by Schattenblick*

schneller vergessen als gelesen wird. Ein Band mit Illustrationen und grafischen Inszenierungen letzter Gedichte Pablo Nerudas beeindruckt mit dem gelungenen Zusammenspiel von grafischer Imagination und bildgebender Schrift. Der Titel des Bandes - El Retorno Die Rückkehr - erschließt sich auch haptisch - wenn man mit dem Finger an der Außenkante entlangfährt, kommt man wieder am Ausgangspunkt an.

*Die Kölner Objektkünstlerin
Clementine Klein
vor der Digitalgrafik
Freiheit statt Phalanx
Foto: © 2019 by Schattenblick*

Die Kölner Objektkünstlerin Clementine Klein ist mit der Digitalgrafik Freiheit statt Phalanx vertreten. Zu sehen sind zahlreiche Menschen, die die strukturelle

Symmetrie der kolonnenförmig organisierte Reihen mit ihren eigenwilligen Bewegungen und Formationen durchbrechen. Neben den vielen grafischen Arbeiten, Installationen und Montagen Kleins, die an diesem Ort nur in Form ausgelegter Prospekte gezeigt wurden, präsentierte sie die Dokumentation eines internationalen Mail-Art-Wettbewerbs, der mit eindrucksvollen künstlerischen Visualisierungen des US-Präsidenten im Postkartenformat aufwartete. 74 KünstlerInnen beteiligten sich mit 140 Einsendun-



gen an dem Projekt Kann Kunst als zahnloser Tiger Trump beißen? Mit Moldy Bacon [2] hat die Künstlerin Katja Struif eine Illustration des US-Präsidenten geschaffen, die zu Recht preisgekrönt wurde. Der "schimmlige Schinken" enthält alles, was sich an nationalistischem Ertrag aus der fleischigen Kontur des Steak-Enthusiasten Trump erwirtschaften läßt.



*Dokumentation der künstlerischen Annäherung an das so unglaubliche wie reale Phänomen Donald Trump
Auslage der Broschüre Can Art Be the Toothless Tiger That Bites Trump?
Foto: © 2019 by Schattenblick*

Auf die Idee, einen solchen Wettbewerb mit anschließender Ausstellungstournee zu initiieren, kam sie nach einem Anruf ihrer in den USA lebenden Tochter: Wir haben einen Vergewaltiger als Präsidenten, da muß man etwas gegen machen! Clementine Klein wandte anfangs ein, daß Kunst als zahnloser Tiger dafür nicht geeignet sei, was ihre Tochter insistieren ließ, auch und gerade mit diesem Mittel etwas gegen die patriarchale Selbstherrlichkeit Donald Trumps zu unternehmen. Bis zum Jahrestag der Inauguration des amtierenden US-Präsidenten organisierte die Künstlerin den Wettbewerb und mehrere Ausstellungen mit den dazu gefertigten Illustrationen. Ihr Plan lautet,

die Serie von Ausstellungen so lange fortzusetzen, bis Trump wieder von der Bildfläche verschwunden ist.



Yiftach Shapira präsentiert Freundschaft und My Papa made a massacre, what did your Papa do? Foto: © 2019 by Schattenblick

Der israelische Künstler Yiftach Shapira ist in einem Kibbuz groß geworden und hat dort eine fast ideal zu nennende Kindheit verbracht. Aufgewachsen in einer Familie, die schon in den 1930er und 1940er Jahren zum gegen die britische Mandats Herrschaft kämpfenden Untergrund jüdischer KommunistInnen gehörte, genoss er die Jugend in der Kollektivität des Kibbuz bis zu dem Punkt, als er sich einfach zu behütet fühlte. Er wollte mit den Widrigkeiten des Lebens außerhalb dieser Gemeinschaft zu tun bekommen und bezeichnet sich heute selbstironisch als schlechtes Produkt des Sozialismus, weil er Individualist und nicht mehr Teil eines Kollektives sei.

Die von Shapira präsentierten Bilder wurden dadurch inspiriert, daß

sein Vater, der als einfacher Soldat im Libanon-Krieg 1982 kämpfte, seinem Sohn kleine Zeichnungen schickte, auf denen

er die Aufgaben darstellte, die er bei der Invasion der israelischen Streitkräfte in das Nachbarland zu erfüllen hatte. Für Shapira war es wie ein Spiel zwischen seinem Vater und ihm. Dieser habe den Krieg auf eine Weise in Szene gesetzt, daß er keine Angst um ihn haben mußte. Seine eigenen Bilder sind zum einen von den Illustrationen seines Vaters geprägt und zum anderen vom kolonialistischen Charakter, mit dem dieser Krieg seitens Israels geführt wurde. Es ist die Sprache der Kinder, wenn die Frage lautet: My Papa made a massacre, what did your Papa do? Als Sohn zu jung, um die blutige Realität des Krieges zu begreifen, als Mensch zu alt, um jemals auf eine Weise unschuldig gewesen zu sein, die das gute Leben von den Brüchen und Widersprüchen, die es drohend umlagern, freigehalten hätte - Yiftach Shapira wagt einen künstlerischen Grenzgang mit der eigenen Geschichte, die von der des Landes, in dem er aufwuchs, nicht zu trennen ist.



Zur großen Frage Hunger - Simone Zewnik mit Skulptur Esurio (2017) Foto: © 2019 by Schattenblick

Den zweifellos spektakulärsten Beitrag zur Kunstausstellung auf der diesjährigen Rosa Luxemburg Konferenz steuerte Simone Zewnik mit ihrem Exponat Esurio bei. Es bedürfte kaum der Ich-Form des lateinischen Wortes Esuries für Hunger, um zu sehen, daß der kleine, seltsam alterslos wirkende Mann nicht nur hungrig, sondern bis auf die Knochen ausgezehrt ist. Das innere Gerüst der Skulptur besteht aus einem Eisengerüst und aus Tierknochen, die auf seiner Haut hervortreten und den sinnlichen Eindruck eines ausgemergelten Torso verstärken. Gefertigt hat Simone Zewnik ihr Exponat anhand des Vernähens von zwölf Stück Schweinehaut, die sie in einem selbst entwickelten Verfahren für diese Form der Verarbeitung vorbereitet hat.

Im Gespräch mit dem Schattenblick berichtete Zewnik, die zuerst Kunstfotografie betrieb und vor rund fünf Jahren mit Bildhauerei angefangen hat, wie sich ihr die ganz praktische Frage stellte, welches Material der künstlerischen Herstellung von homunculi gerecht würde. Um der menschlichen Physis nahezu kommen, sah sie von häufig bei Skulpturen verwendeten Materialien wie Holz, Stein oder Bronze

ab, um statt dessen mit Tierhaut zu arbeiten. Daß die Wahl des Materials auf das Schwein fiel, lag nahe, weil es über eine dem Menschen stark verwandte genetische Ausstattung verfügt. Um die Haut von Fett und Blutgefäßen zu befreien und zu konservieren, habe sie eine Methode entwickelt, sie zugleich fettfrei und geschmeidig zu machen. Auch erfahrene Präparatoren hätten ihr dabei nicht helfen können, denn deren Vorschläge zur Entfettung hätten die Schweinehaut so hart gemacht, daß sie nicht mehr zum Vernähen geeignet gewesen wäre. Esurio sei Teil einer von mehreren Serien von homunculi, bei der das Thema Krankheit im Vordergrund stehe, so bei der Skulptur eines alten Mannes am Rollator oder eines Läufers mit Unterschenkelprothese.



Begegnungen der außergewöhnlichen Art ...

Fotos: © 2019 by Schattenblick

Als Michael Chrapek die Künstlergruppe Tendenzen auf der großen Bühne vorstellte, gestand er, daß einige KollegInnen bei der Einrei-



chung des Werkes von Simone Zewnik ein wenig schockiert gewesen seien. Ob es häufiger zu irritierten Reaktionen des Publikums auf ihre homunculi komme, wollte der SB wissen, was die Künstlerin aus Wernigerode bejahte. Wo ihre plastischen Menschenanmu-



tungen auch ausgestellt würden, ob in London oder Wien, in Holland oder Dänemark, stellten sich fast immer die gleichen Reaktionen ein. Ein Teil des Publikums finde es gruslig und wende sich ab, ein etwa gleichgroßer Teil sei sehr interessiert und begeistert.

... und ein staunender Blick auf die conditio humana

Foto: © 2019 by Schattenblick

Zweifellos hat Simone Zewnik einen relevanten Beitrag zu der um Krieg und Imperialismus kreisenden Thematik der Kunstausstellung auf der Rosa Luxemburg Konferenz geleistet. Was immer gruslig an Esurio sein mag, hat viel mit den BetrachterInnen selbst zu tun, die wie jeder Mensch Pflanzen und Tiere verstoffwechseln, was im Falle des globalen Hungers bedeutet, das eigene Überleben - aus Gründen politischer Machtdisposition wie ökonomischer Verteilung - gegen andere durchzusetzen. Wer auf dieser Welt, in der offiziell über 800 Millionen Menschen hungern und weit mehr mangelernährt sind, über Nahrungsmittel in hoher Qualität und Quantität verfügt, ignoriert das Sterben der anderen auch deshalb, weil es beim Sattwerden an die Substanz existenzieller Notwendigkeit geht. Am Stempel, der dem sogenannten Nutzvieh im Schlachthof bei der veterinärmedizinischen Kontrolle der Fleischqualität aufgedrückt wird, können die Betrach-

terInnen ablesen, daß der ursprüngliche Zweck dieses homunculus der eines Nahrungsmittels war, so daß dem hungrigen Esurio der Tod auch aus diesem Grunde eingeschrieben ist.



Die literarische Tradition berühmter homunculi hat auch die Künstlerin inspiriert und erfreut sich in Zeiten des biomedizinischen Transfers von Körpergeweben, transhumanistischer Lebensexperimente und humanoider Robotik breiter Aufmerksamkeit. Fordert die technische und wissenschaftliche Simulation der menschlichen Physis zur kritischen Auseinandersetzung mit ihrem fremdbestimmten und verwertungstauglich gemachten Charakter auf, so kann auch eine künstlerische Auseinandersetzung, wie Zewnik sie betreibt, dafür wertvolle Ansatzpunkte geben. Sie berührt mit ihren Arbeiten einen Nerv, an dessen Existenz viele Menschen lieber nicht erinnert werden wollen. Die Verletzlichkeit und Flüchtigkeit der Physis, die Grausamkeit ihrer Selbstbehauptung vom Schlachthof bis zum Schlachtfeld, das nackte Leben, das Giorgio Agamben seiner kulturellen und politischen Maskierung entreißt, all das schwingt mit, wenn der Mensch auf ein Abbild seiner selbst trifft, daß ihm fremdartig und vertraut zugleich erscheint, auch und gerade weil seine Existenz dem Tod eines nicht minder schmerzempfindenden und lebensbejahenden Wesens geschuldet ist.

Betrachtenswertes für mehr als nur einen Tag
Foto: © 2019 by Schattenblick

Einen Überblick der auf der ein-tägigen Kunstausstellung gezeigten Werke bietet die Seite der Gruppe Tendenzen [3]. Um die Bedeutung künstlerischer Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft zu verstärken wären Vorträge und Diskussionen wünschenswert, erschließt sich Kunst doch ganz wesentlich im gemeinsamen Gespräch. Bedarf, den Widersprüchen und Brüchen des kapitalistischen Weltsystems auch anhand der Kritik des bürgerlichen Kunstbetriebs Form und Gestalt zu geben, besteht mehr als genug.



Make some noise!
Kunst braucht Aufmerksamkeit
Foto: © 2019 by Schattenblick

Anmerkungen:

[1] <http://www.melodieundrhythmus.com/mr-1-2019/manifest-fuer-gegenkultur/>

[2] <http://www.clementine-klein.de/awards.htm>

[3] <http://www.gruppe-tendenzen-berlin.de>

Berichte und Interviews zur Rosa-Luxemburg-Konferenz, Liebknecht-Luxemburg-Demo und zum Jahresauftakt Der Linken im Schattenblick unter: www.schattenblick.de → INFOPOOL → POLITIK → REPORT

BERICHT/328: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - zögerliche Ernte ... (SB)

BERICHT/329: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - vorbildlich inszeniert ... (SB)

BERICHT/330: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - der Stab wird weitergereicht ... (SB)

INTERVIEW/428: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - vernichtende Aussichten ... Vladimiro Giacché im Gespräch (SB)

INTERVIEW/429: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen -

Kernfunktionen des Staates ...

Michael Hudson im Gespräch (SB)

INTERVIEW/430: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - von hinten nach vorne ...

Otto Köhler im Gespräch (SB)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/report/prbe0333.html>

POLITIK / REPORT / INTERVIEW

**Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen -
Zielgruppenvielfalt international vernetzen ...
Raffael Schöberl im Gespräch**

Interview am 13. Januar 2019 in Berlin

(SB) 5. März 2019 - Raffael Schöberl ist Bundesvorsitzender der Kommunistischen Jugend Österreichs (KJÖ). Am Ziel der Luxemburg-Liebknecht-Demonstration in Berlin, der Gedenkstätte der Sozialisten auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde, beantwortete Schöberl, der mit einer Delegation der KJÖ an der Demonstration teilgenommen hatte, dem Schattenblick einige Fragen zu der unabhängigen Jugendorganisation.

gerade massiv zu. Unter anderem wird jetzt mit dem Gesetz des 12-Stunden-Arbeitstages ermöglicht, daß man bis zu 12 Stunden täglich arbeitet, ferner werden die Sozialversicherungen zerschlagen, und auch der staatliche Repressionsapparat wird massiv ausgebaut. Diese Entwicklung ist neu für uns, aber wir wollen dagegen um so mehr Widerstand leisten.

SB: Österreich hat eine lange linke Tradition. Das Rote Wien ist

arbeit (PdA) arbeiten wir am Aufbau einer bundesweiten marxistisch-leninistischen Partei. Lediglich in der Steiermark arbeiten wir mit der dortigen KPÖ zusammen. Denn im Gegensatz zur Bundes-KPÖ verfolgt sie ein marxistisch-leninistisches Programm. Sie sitzt in Graz auch mit über 20 Prozent im Gemeinderat.

SB: Wie ist die Position der KJÖ zur Situation flüchtender Menschen in Österreich?

RS: Was unser Bundeskanzler jetzt auf europäischer Ebene macht, also die Europäische Union immer mehr abzuschotten, ist eine Katastrophe. Die österreichische Regierung ist ja vorne mit dabei, wenn es darum geht, die EU-Außengrenzen noch tödlicher und mörderischer zu machen. Wir wollen dagegen gemeinsam mit geflüchteten Menschen Widerstand organisieren und hatten uns bereits 2015 in die Solidaritätsbewegung eingebracht, wo wir uns für Verbesserungen beispielsweise in der Unterbringung von Geflüchteten eingesetzt haben.

SB: Österreich ist kein Mitglied der NATO. Welche Politik verfolgt die ÖVP/FPÖ-Regierung in bezug auf das Militärbündnis?

RS: Nach außen hin ist das jetzt weniger Thema, aber natürlich will sich Österreich immer mehr



Raffael Schöberl
Foto: © 2019 by Schattenblick

SB: Österreich ist mit einer ÖVP/FPÖ-Regierung geschlagen. Wie erleben Sie die politischen Entwicklungen seit Beginn ihrer Amtszeit im Dezember 2017?

Raffael Schöberl (RS): Die Widersprüche spitzen sich in Österreich

ein feststehender Begriff. Wie ist es im Augenblick um die Linke in Österreich bestellt?

RS: Die österreichische Linke ist in den letzten Jahren sehr klein geworden, aber es gibt auch Positives zu berichten. In nahezu allen Bundesländern existieren mittlerweile KJÖ-Gruppen und gemeinsam mit der Partei der Ar-

einbringen und auch global eine stärkere Rolle spielen. So vertritt Österreich ganz klare Interessen im Balkan und ist auch bei der weiteren Militarisierung der EU vorne mit dabei.

SB: In der postmodernen Linken werden neben dem Kampf zwischen Arbeit und Kapital weitere Widersprüche etwa sozialökologischer und geschlechtsidentischer Art immer wichtiger. Wie positioniert sich Ihre Jugendorganisation dazu?

RS: Wir engagieren uns in unterschiedlichsten Bereichen. Mit Umweltthemen setzen wir uns in der Organisation gerade jetzt im besonderen auseinander, aber auch die Frage der Frauen ist uns wichtig, wie wir uns dort besser und stärker positionieren können. Zu alledem führen wir in unserem Verband viele breitangelegte Diskussionen.

SB: In Wien werden allwöchentliche Demonstrationen gegen die Regierung organisiert. Sind Sie in diese Proteste involviert?

RS: Es gibt in vielen Städten Österreichs wöchentliche Donnerstagsdemonstrationen. In manchen Städten beteiligen wir uns auch daran. Das Problem ist, daß diese Demonstrationen sehr unpolitisch sind, ja ganz bewußt versucht wird, diesen Protesten den politischen Charakter zu nehmen. Wir aber sagen, wir müssen den Widerstand gegen Schwarzblau noch weiter in die Offensive treiben, und da sind diese Demonstrationen leider sehr hinderlich. Aber wir haben uns natürlich an der großen Demonstration gegen den 12-Stunden-Arbeitstag, wo über hunderttausend Menschen aus ganz Österreich auf die

Straße gingen, beteiligt. Wir kämpfen auch in den Gewerkschaften für eine klassenkämpferische Gewerkschaftspolitik und versuchen in den Strukturen, wo es uns möglich ist, unsere Positionen einzubringen.

SB: Das Verhältnis zu Deutschland ist sicherlich ein besonderes, zum einen, weil Österreich zu den wenigen deutschsprachigen Ländern in Europa gehört, zum anderen wegen der Besetzung Österreichs durch das NS-Regime 1938. Wie sehen Sie das Verhältnis zur Bundesrepublik heute?

RS: Gerade zu unserer Schwesterorganisation der SDAJ haben wir ein sehr enges und gutes Verhältnis und versuchen, auf verschiedensten Ebenen zusammenzuarbeiten, uns auszutauschen und auch unsere Kämpfe zu verknüpfen. Egal, ob wir in Österreich, in Deutschland oder in allen anderen Ländern Europas sind, die Fragen ähneln sich ja. Wir arbeiten natürlich auch daran, den Widerstand weiter international zu vernetzen. Das ist indessen eine sehr schwierige Frage, die Zeit und auch Ressourcen kostet, die uns oftmals fehlen.

SB: Herr Schöberl, vielen Dank für das Gespräch.

Berichte und Interviews zur Rosa-Luxemburg-Konferenz, Liebknecht-Luxemburg-Demo und zum Jahresauftakt Der Linken im Schattenblick unter: www.schattenblick.de → INFOPOOL → POLITIK → REPORT

BERICHT/328: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - zögerliche Ernte ... (SB)

BERICHT/329: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - vorbildlich inszeniert ... (SB)

BERICHT/330: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - der Stab wird weitergereicht ... (SB)

BERICHT/333: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - von den Künstlern erläutert (SB)

INTERVIEW/428: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - vernichtende Aussichten ... Vladimiro Giacché im Gespräch (SB)

INTERVIEW/429: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - Kernfunktionen des Staates ... Michael Hudson im Gespräch (SB)

INTERVIEW/430: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - von hinten nach vorne ... Otto Köhler im Gespräch (SB)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/report/prin0432.html>

SCHACH - SPHINX

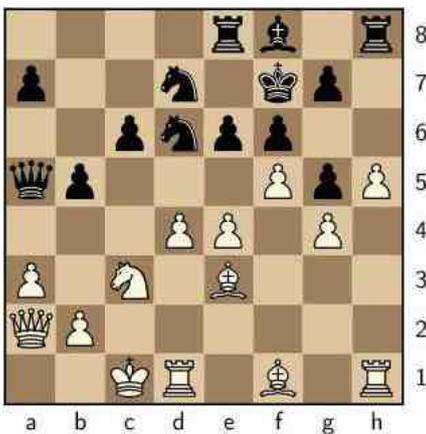
Wiener Verteidigungskunst

(SB) - Nachdem Berlin im 19. Jahrhundert tonangebend war in allen deutschsprachigen Landen in puncto Schach, reife ab der Jahrhundertwende allmählich in Wien eine neue Generation von Schachmeistern heran, deren Prinzipien auf einem anderen Boden wuchsen. Statt des bedingungslosen Angriffsspiels entwickelte sich in Wiener Schachkreisen der Gedanke der Verteidigungskunst. Neue Wege wurden gesucht, um speziell dem Nachziehenden bessere Chancen im Kampf um die Eröffnungsinitiative zu sichern. Meister wie Réti, Grünfeld und im besonderen Schlechter analysierten die Partien ihrer Vorgänger und schufen effiziente Konzepte. Schlechter war berühmt für seinen eisernen Willen. Ihn zu besiegen galt als große Sensation. Nicht vielen sollte es

POLITIK / REDAKTION / AFRIKA

Algerien - und faule Kompromisse ...

gelingen. Treffpunkt städtischen Schachlebens war das Cafe "Central". Nach dem Tode ihrer großen Wortführer geriet auch die sogenannte Wiener Schachschule mehr und mehr in Vergessenheit und wurde von Ideen dominiert, die von Rußland aus die internationale Schachszene eroberten. Im heutigen Rätsel der Sphinx traf je ein Vertreter dieser konvergierenden Spielauffassungen aufeinander. Es sollte sich jedoch zeigen, daß der russische Angriffsgeist vom Ansatz her solider begründet war. Alexander Aljechin, der die weiße Steine führte, konnte den Wiener Meister Ernst Grünfeld mit seinen beiden nächsten Zügen sehr in Verlegenheit bringen, Wanderer.



Aljechin - Grünfeld
Semmering 1926

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Sieben Niederlagen waren Lehrgeld genug. In der achten Partie machte Peter Leko die Abrechnung mit 1...d4-d3! 2.Lc2xd3 Se3xf1 3.f5xg6 Lg7- d4+ - auf diese Pointe kam es beim Bauernzug an - 4.Kg1-h1 Df7-f2 und Alexej Schirow gab auf. Nach 5.Dh3-e6+ Kg8-h8 bzw. 5.g6xh7 Kg8-h8 stünde der schwarze König sicher, während es der weißen Majestät an den Kragen ginge.

(SB) 5. März 2019 - Algerien wird seit rund zwei Wochen von heftigen Massenprotesten erschüttert. Ausgelöst wurden die landesweiten Demonstrationen durch die Ankündigung des greisen Staatsoberhauptes Abd Al Aziz Bouteflika, bei der Präsidentenwahl am 18. April doch noch für eine fünfte Amtszeit kandidieren zu wollen. Das sehen viele der 41 Millionen Algerier, von denen rund die Hälfte unter dreißig Jahre alt ist, nicht ein. Mit ihren Protesten will die algerische Jugend nicht nur Bouteflika loswerden, sondern zugleich eine längst überfällige demokratische Öffnung herbeiführen. Schließlich wird das nordafrikanische Land seit 1962 bis heute von einer Koalition aus der Führungsclique der Front de Liberation National (FLN), die nach acht Jahren Krieg gegen Frankreich die Unabhängigkeit Algeriens erstritt, befreundeter Militärs und verbündeter Oligarchen dominiert. Diesen Staat im Staate nennen die einfachen Algerier "le pouvoir" - "die Macht".

1991/1992 sah es so aus, als könnte die Herrschaft der FLN zu Ende gehen. Bei der ersten Runde der Parlamentswahlen hatte die islamische Heilsfront (Front Islamique du Salut - FIS) die meisten Stimmen erhalten und steuerte bei der zweiten auf eine Mehrheit der Sitze in der Nationalversammlung zu. Statt den demokratischen Übergang mit den gemäßigten Islamisten zu wagen, putschten die Generäle in Algier - übrigens in Absprache mit

Frankreich -, erklärten den Wahlgang für beendet, verboten die FIS und trieben deren aktivste Mitglieder in den Untergrund. Es folgte der algerische Bürgerkrieg, der an Grausamkeit nicht zu überbieten war und rund 200.000 Menschen das Leben kostete. 1999 gab sich die Islamische Heilsarmee (Armee Islamique du Salut - AIS), der politische Arm der FIS, geschlagen und streckte die Waffen. Im selben Jahre wurde Bouteflika mit Unterstützung des Militärs zum Präsidenten gewählt. Was er daraufhin nach außen als "nationale Versöhnung" verkaufte, erlebten die meisten Algerier als politische Grabesstille.

Die Erinnerungen an das Blutvergießen der Bürgerkriegsjahre sind sicherlich der wichtigste Grund, warum Algerien 2011 im Gegensatz zu den Nachbarländern Marokko, Tunesien, Libyen und Ägypten von den Umwälzungen des sogenannten "Arabischen Frühlings" unberührt blieb. Ein weiterer Grund ist die Tatsache, daß unter Bouteflika die Regierung in Algier zum Zwecke des gesellschaftlichen Friedens ein massives Infrastrukturprogramm aufgelegt hatte, im Rahmen dessen Hunderttausende Wohnungen gebaut wie auch die Staatseinnahmen aus dem Öl- und Gasexport verteilt wurden und die Mittelschicht einen gewissen Wohlstand erreichte. Damals profitierte Algerien von vergleichsweise hohen Energiepreisen auf dem Weltmarkt. Doch seit einigen

Jahren sind die Preise wieder niedrig, weswegen die Erlöse Algers aus der Energieförderung nicht mehr so üppig wie einst sprudeln. Der Staat kann die hohe Jugendarbeitslosigkeit von rund 30 Prozent nicht mehr so gut durch Bildungsprogramme und Zuwendungen im Sozialbereich kaschieren.

2013 hat Bouteflika einen schweren Hirnschlag erlitten. Ohne auch nur an einer einzigen Wahlkampfveranstaltung teilzunehmen, konnte er dennoch die Präsidentschaft Bouteflikas für reine Fassade. Als De-facto-Präsident gilt Bouteflikas Bruder und Chefberater Said, dem Generalstabschef Ahmed Gaïd Salah und ein undurchsichtiger Klüngel aus Politikern, Armeeoffizieren und Geschäftsleuten zur Seite steht. Trotz der landesweiten Proteste hat Bouteflika fristgerecht am 3. März bei der Wahlkommission in Algier die 60.000 Unterschriften eingereicht, die man braucht, um als Kandidat am Urnengang zugelassen zu werden.

Ein Aspekt des algerischen Wahlgesetzes, demzufolge der Kandidat oder die Kandidatin die gesammelten Unterschriften persönlich einreichen muß, hat der amtierende Präsident nicht erfüllt, was aber folgenlos bleiben dürfte. Damit hat Bouteflika Gerüchten und unbestätigten Presseberichten, denen zufolge er sich seit Mitte Februar zu ärztlicher Be-

handlung beim Universitätskrankenhaus im schweizerischen Genf aufhält, Glaubwürdigkeit verliehen. Hatte Algeriens Präsident noch vor zwei Wochen seine erneute Kandidatur mit der Aussicht auf "Kontinuität" begründet, so hat die jüngste Protestwelle ihn und den Führungszirkel in Algier offenbar zum Umdenken veranlaßt. Zeitgleich mit der offiziellen Anmeldung als Kandidat hat Bouteflika eine Erklärung herausgegeben, in der er versprach, noch vor Ende des ersten Jahres seiner fünften Amtszeit zurückzutreten und eine neue demokratischere Verfassung für Algerien auf den Weg zu bringen.

Wenn es die Hoffnung der Machtelite in Algier gewesen ist, mit diesem Gambit den jugendlichen Demonstranten den Wind aus den Segeln zu nehmen, so haben sich die Gebrüder Bouteflika und Konsorten getäuscht. Auch am 4. März boykottierten in vielen Städten Schüler und Studenten den Unterricht und gingen statt dessen auf die Straße. Am selben Tag trat der ehemalige Landwirtschaftsminister Sidi Ferroukhi als Mitglied der regierenden FLN zurück und sprach sich auf seiner Facebook-Seite für demokratische Reformen aus. Die politische Führung Algeriens sieht sich mit dem Problem konfrontiert, daß sie es über Jahrzehnte versäumt hat, sich einer Verjüngungskur zu unterziehen, neue Gesichter zu präsentieren, gar den gesellschaftlichen Raum für eine politische Debatte zu öffnen. Dieser Fehler rächt sich nun. Bislang sind die Proteste in Algerien und ihre polizeiliche Begleitung relativ friedlich geblieben. An einigen Stellen wurden Wasserwerfer eingesetzt und Tränengasgranaten verschos-

sen. Bisher gab es lediglich 183 Verletzte. Ein Demonstrant mittleren Alters starb infolge eines Herzanfalls. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob die FLN überhaupt reformfähig ist oder alles in den alten diktatorischen Verhältnissen einbalsamieren will.

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/afka2187.html>

POLITIK / SOZIALES

*Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin*

Argentinien: Jungen Mädchen nach Vergewaltigung legale Abtreibung verweigert

*von Hella Camargo,
Humanistischer Pressedienst,
5. März 2019*

Für weltweite Empörung sorgt aktuell der Fall eines elfjährigen Mädchens in Argentinien, dem eine Abtreibung verweigert wurde. Das Kind wurde vergewaltigt und schwanger. Obwohl auch im überwiegend katholischen Argentinien eine Abtreibung nach einer Vergewaltigung erlaubt ist, gab das Gesundheitsministerium die Order "beide Leben zu retten". Im Krankenhaus wurde diese Anweisung mittels Kaiserschnitt umgesetzt. Der Fall ist kein Einzelfall und sorgt für eine ernsthafte Debatte um den Schutz von Mädchen und Frauen und das Recht auf legalen Schwangerschaftsabbruch.

Nach Angaben der BBC [1] wurde ein elfjähriges Mädchen vom Lebensgefährten der Großmutter, unter deren Obhut das Mädchen sich befand, vergewaltigt und schwanger. Als die Schwangerschaft in der 16. Woche durch die Mutter des Kindes bemerkt wurde, zeigte diese das Verbrechen an. Mutter und Kind entschieden sich für eine Abtreibung. Rechtliche Querelen um die Frage des Sorgerechts sorgten dafür, dass erst sieben Wochen später gehandelt wurde. Doch die Anweisung des Gesundheitsamtes von Tucumán an das behandelnde Krankenhaus "Hospital Eva Perón" lautete "alle Mittel auszuschöpfen, um beide Leben zu retten". Damit wurde nicht im Sinne des Mädchens gehandelt, sondern der Kampagnenschlachtruf einer Anti-Abtreibungsorganisation verwendet. "Las dos vidas" (in Deutsch etwa "beide Leben") soll vorgeblich das Leben der Schwangeren ebenso retten wie das des potentiell einmal entstehenden Kindes.

Im Krankenhaus wurde die Anweisung des Ministeriums mittels Kaiserschnitt umgesetzt. Anstatt eine Abtreibung vorzunehmen, wurde ein kaum lebensfähiger Fötus auf die Welt gebracht.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Januar. Eine Zwölfjährige war vom Nachbarn vergewaltigt und schwanger geworden. Bemerkte wurde die Schwangerschaft in der 22. Woche. Und obwohl in Argentinien eine Schwangerschaft legal beendet werden darf, wenn das Leben der Schwangeren in Gefahr ist oder die Schwangerschaft das Ergebnis einer Vergewaltigung ist, wurde auch bei diesem Mädchen die ersehnte Ab-

treibung nicht vorgenommen. Dabei beriefen sich die Behörden auf die bereits weit fortgeschrittene Schwangerschaft, bei der laut Regional-Gesetz kein Abbruch mehr durchgeführt werden dürfe und die Gefahren für das Mädchen im Falle einer Abtreibung. Auch hier wurde ein Kaiserschnitt durchgeführt. Der dabei entnommene Fötus starb wenige Tage später.

In Argentinien sind noch etwa 66 Prozent der Bevölkerung katholisch, viele von ihnen lehnen Schwangerschaftsabbrüche mit Berufung auf ihre Religion ab. Nicht anders sieht es bei medizinischem Personal aus. ÄrztInnen verweigern aus Gewissensgründen auch nach argentinischem Gesetz legale Abtreibungen, die verzweifelten Frauen das Leben retten könnten.

Im Jahre 2018 scheiterte ein Entwurf eines Gesetzes zum legalen und medizinisch sicheren Schwangerschaftsabbruch [2] im Senat. Danach hätten Frauen bis zur 14. Woche sicher und legal abtreiben können. Nach Vergewaltigung oder zum Beispiel bei Gesundheitsgefahren für die Schwangeren auch länger. Während die Abgeordneten sich mit knappen vier Stimmen Mehrheit für das neue Gesetz aussprachen, stimmten nur 31 Senatoren dafür. 38 stimmten dagegen, zwei enthielten sich und einer war abwesend.

Dadurch sind nicht nur die Leben und die Gesundheit von Frauen in Gefahr, die aus Alternativlosigkeit illegal unter unhygienischen Bedingungen abtreiben.

Auch Kinder, die durch die Brutalität Erwachsener in eine Notla-

ge geraten sind, werden im Stich gelassen. Schauen wir uns die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche der letzten Dekaden und ihren Umgang mit ihnen an, ist diese Doppelmoral durchaus verständlich. Während kleine Mädchen weder vor sexuellen Übergriffen noch deren Folgen geschützt werden und ungewollt Schwangere auf Küchentischen verbluten, wird das himmelblaue Fähnchen der vermeintlichen Lebensschützer und Abtreibungsgegnerinnen geschwenkt.

Darum fand auch die verzweifelte Bitte der Elfjährigen keine Gnade, die nach Angaben der New York Times bat: [3] "Holt aus mir heraus, was er mir in den Bauch getan hat."

Bleibt zu hoffen, dass die aktuelle Diskussion um die Fälle der beiden Kinder zu einer Besserung der Lage für Mädchen und Frauen führt.

Der Humanistische Pressedienst (hpd) präsentiert aufklärerische, humanistische und freigeistige Positionen zu aktuellen Ereignissen. Das Internetportal will konfessionsfreien Menschen - in Deutschland ein Drittel der Bevölkerung - eine Stimme geben. Der hpd versteht sich als Plattform für das breite Spektrum säkularer Bestrebungen, mit deren Akteuren er bestens vernetzt ist und zu deren Meinungsbildung er beitragen möchte.

URL:
<https://hpd.de/artikel/argentinien-jungen-maedchen-nach-vergewaltigung-legale-abtreibung-verweigert-16562>

Anmerkungen:

[1] <https://www.bbc.com/mundo/noticias-america-latina-47410099>

[2] [https://es.wikipedia.org/wiki/Proyecto_de_Ley_de_Interrupci%C3%B3n_Voluntaria_del_Embarazo_\(Argentina\)](https://es.wikipedia.org/wiki/Proyecto_de_Ley_de_Interrupci%C3%B3n_Voluntaria_del_Embarazo_(Argentina))

[3] <https://www.nytimes.com/es/2019/03/01/argentina-aborto-lucia/>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

*

Quelle:

Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin
Reto Thumiger
E-Mail: redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/soziales/psfra775.html>

Kooperationspartner



Pressenza

Kooperationspartner
von Schattenblick
Reto Thumiger
E-Mail:
redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

RECHT / FAKTEN / INTERNATIONAL

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

**Mexiko
Indigene Rechte:
Juristische Rückschritte und Einsatz der politischen Macht**

von Magdalena Gómez

(Mexiko-Stadt, 19. Februar 2019, La Jornada) - Wenn wir von der Beziehung des mexikanischen Präsidenten zu den indigenen Völkern, deren Territorien von Megaprojekten bedroht sind, sprechen, dann besteht ein Klima der Polarisierung und offener Konfrontation. Ich erwähne absichtlich den Regierungschef und nicht seine Ministerien oder die Unternehmen. Denn er stellt sich als Person in den Mittelpunkt seiner politischen Machtausübung, in der Gewissheit, dass 30 Millionen Wähler*innen ihn unterstützen.

Regierungsbefragungen statt indigener Befragung oder Volksbefragung

In der Absicht, eine demokratische Haltung zu zeigen, hat er vom Nationalpalast aus verkündet, dass er zu allem eine Befragung durchführen werde. Ohne zu erwähnen, dass das Thema der indigenen Befragung [1] internationalen Standards unterworfen und Teil des Widerstands der indigenen Völker gegen den Neo-Extraktivismus und Megaprojekte ist. Stattdessen werden Befragungen der Bevölkerung durch die Regierung organisiert. Doch haben diese Regierungsbefragungen nichts mit den in Artikel 35 der Verfassung verankerten Volksbefragungen zu tun. Denn diese haben einen anderen juristi-

schen Charakter, eine andere Verfahrensweise und vor allem müssen sie mit einer Wahl auf Bundesebene zusammenfallen und von der Nationalen Wahlbehörde organisiert werden.

Vor 32 Jahren wurde auf internationaler Ebene und unter Beteiligung indigener Führungspersonlichkeiten über die Notwendigkeit debattiert, das eindeutig demographisch definierte Konzept der indigenen Bevölkerungen aufzugeben. Es sollte ersetzt werden durch das Konzept der indigenen Völker und so einen historischen Bezug haben, zurückgehend auf die Zeit vor der Schaffung der aktuellen nationalen Grenzen. Die Staaten gaben vor, die Personenrechte seien ausreichend, Kollektivrechte bedrohten ihre Integrität. Sie sagten, es gäbe nur ein Volk, nur ein Territorium, nur eine Souveränität, und die indigene Autonomie und Selbstbestimmung verstieße dagegen. Schließlich wurde mit der ILO-Konvention 169 [2] das Konzept des indigenen Volkes etabliert. Allerdings erzwangen die Staaten auch eine Einschränkung, wonach das Konzept der indigenen Völker in der ILO-Konvention 169 dem Völkerrecht untergeordnet ist. Das heißt, die Konvention erlaubt es den indigenen Völkern nicht, die Gründung neuer Staaten anzustreben.

Das Konzept der indigenen Völker ist im Kern bedroht

Ich führe diese Debatte an, weil wir einen potenziellen Rückschritt bei den indigenen Rechten erleben. Nicht nur bei der offenkundigen Verletzung des ohnehin prekären Rechtes auf Befragung, sondern vor allem im Kern des Konzepts der indigenen Völker. Nun wurde entschieden, dass die Befragung der gesamten Bevölkerung der ideale Weg sei, um Megaprojekte zu genehmigen, die direkt die indigenen Völker oder vergleichbare Gemeinden betreffen. Dies widerspricht der erwähnten ILO-Konvention, dem Artikel 2 der mexikanischen Verfassung und der UNO-Erklärung zu den Rechten der indigenen Völker [3]. Letztere erweitert das Recht auf Einverständnis, ohne die Interamerikanische Erklärung über die Rechte der Indigenen Völker außer Acht zu lassen. Wir sehen den Rückschritt aktuell bei der Regierungsbefragung in Morelos [4] und einigen Landkreisen in den Bundesstaaten Puebla und Tlaxcala vom 23. und 24. Februar über das Ja oder Nein zum Wärmekraftwerk Huexca, das Teil der Integrierten Plans Morelos PIM [5] ist. Mit demselben Mechanismus wurden bereits der Maya-Zug [6], der Korridor am Isthmus von Tehuantepec [7] und andere Projekte "bewilligt". Dabei wird ein Bevölkerungskonzept verwendet, das die ILO bezüglich der autochthonen Völkern bereits 1989 hinter sich gelassen hat.

Es geht also nicht mehr nur um die Verletzung des Rechtes auf vorherige, freie, informierte und kulturell angemessene Befragung, sondern um die Abschaffung der wichtigsten Rechte: das Recht auf Territorium und das Recht der freien

Selbstbestimmung. Stattdessen erklärte der Präsident am 10. Februar in Cuautla: "Auch wenn es Gezeter und Sombrazos gibt, die Bevölkerung wird entscheiden." Tatsächlich gab es Aufschreie der Organisationen, die sich seit fast einem Jahrzehnt gegen das PIM engagieren. Das Bündnis zur Verteidigung des Landes, Wassers und der Luft von Morelos, Puebla und Tlaxcala hat den Präsidenten in einem offenen Brief darauf hingewiesen, dass er ihnen 2014 seine Unterstützung angeboten hatte. Wie ist es möglich, dass er heute zwar anerkennt, dass Mitglieder des Bündnisses unterdrückt, inhaftiert und gefoltert wurden, aber trotzdem das Wärmekraftwerk unterstützt, weil eine Investition von 20 Milliarden Peso nicht verloren gehen dürfe. Er bietet den Betroffenen niedrige Strompreise an. Nebenbei bezeichnete er die Gegner*innen als "Ultrakonservative der radikalen Linken". Diese fordern den Stopp der angekündigten Befragung und erklären, dass für sie nicht das Geld, sondern das Leben im Mittelpunkt stehe. Sie benennen die Schäden: die Wasserverunreinigung und das Risiko der Gaspipeline in Vulkannähe, das auch Bestandteil des PIM ist.

Wie bereits gewohnt, begann der Präsident seinen Diskurs am 10. Februar mit der Aufzählung der Unterstützungszahlungen und Stipendien seiner Regierung, nur um gleich darauf seinen Vorschlag der Befragung einzubringen. Der Widerstand gegen das PIM wird bleiben. Das wiederholte Versprechen des Präsidenten, er werde das Volk nicht unterdrücken, reicht nicht aus. Wie gut, dass er so etwas nicht befielt. Doch sind Ausplünderung und Umweltschäden nicht auch

eine Form der Unterdrückung? Die Megaprojekte schreiten voran. Im Vertrauen auf den Rückhalt in der Bevölkerung werden die indigenen Völker isoliert. Ich frage mich, ob wir nicht vor einem unverhältnismäßigem Einsatz der politischen Macht stehen.

Anmerkungen:

- [1] <https://www.npla.de/allgemein/die-rechte-der-campesinxs-und-befragungen-ohne-rechte/>
- [2] <https://vimeo.com/297913465>
- [3] <http://www.un.org/Depts/german/gv-61/band3/ar61295.pdf>
- [4] <https://www.npla.de/allgemein/mexiko-abstimmung-ueber-kraftwerk-bringt-keine-klare-entscheidung/>
- [5] <https://www.npla.de/poonal/energieversorgung-in-zapatas-heimat/>
- [6] <https://www.npla.de/allgemein/kritik-am-maya-zug/>
- [7] <https://www.npla.de/poonal/die-rechte-der-campesinxs-und-befragungen-ohne-rechte/>

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/indigene-rechte-juristische-rueckschritte-und-einsatz-der-politischen-macht/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

*

Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen
Herausgeber: Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
Köpenicker Straße 187/188
10997 Berlin
Telefon: 030/789 913 61
E-Mail: poonal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>

REPRESSION / FAKTEN / INTERNATIONAL

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Argentinien

Todesfälle und Repression in der Haftanstalt Bouwer

(Buenos Aires, 24. Februar 2019, CORREPI) - Am 3. Februar starb die 62-jährige Elsa Medin im Gefängnis Bouwer, weil ihr medizinische Versorgung vorenthalten wurde. Um auf die Pflichtverletzung der Gefängnisverwaltung aufmerksam zu machen, organisierten mehrere inhaftierte Frauen einen Hungerstreik. Es ist nicht das erste Mal, dass die Zustände in der Haftanstalt angeprangert werden. Besonders schlimm sind die Zustände im Frauentrakt. Am 22. Februar wurde Janet López tot in ihrer Zelle gefunden. Ihr lebloser Körper hing am Fensterkreuz. Statt auf die Proteste der Haftinsassinnen einzugehen, die in Reaktion auf die zwei aufeinanderfolgenden Todesfälle ausbrachen, wurde ein Sonderkommando geschickt, um den Aufruhr niederzuschlagen.

Nach Informationen unseres Archivs zur Dokumentierung von Morden durch den Staat (Archivo de Casos de Personas Asesinadas por el Estado) [1], sind - nach den Opfern des gatillo fácil [2] - die meisten Todesfälle, für die der Staat die Verantwortung trägt, in den Haftanstalten zu betrauern. In unserem Land ist es lebensgefährlich, im Gefängnis zu sitzen. So war es für Elsa und auch für Janet, die nicht einmal eine verurteilte Straftäterin war, sondern nur in Untersuchungshaft saß. Die

Verantwortung dafür trägt der Staat, der systematisch Menschen ermordet: auf den Straßen, in den Gefängnissen und in Polizeigewahrsam. Alle 21 Stunden stirbt ein Mensch durch Staatsgewalt.

Am 25. Februar organisierten Angehörige von Haftinsass*innen zusammen mit der Initiative Santiago Maldonado Presente eine Solidaritätskundgebung für die Gefangenen der Haftanstalt Bouwer vor dem Gericht in der Fructuoso Rivera 720.

Zu diesem Thema gibt es das zweiteilige Feature "Frauen in argentinischen Gefängnissen", Teil 1 <https://www.npla.de/podcast/frauen-in-argentinischen-gefaengnissen-teil-1/> und Teil 2 <https://www.npla.de/podcast/onda-info-346-teil-zwei-frauen-in-argentinischen-gefaengnissen/>

Anmerkungen:

[1] <http://www.correpi.org/archivo-de-casos/>

[2] <https://www.npla.de/allgemein/gatillo-facil-toedliche-repression-wird-legalisiert/>

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonaal/argentinien-todesfaelle-und-repression-in-der-haftanstalt-bouwer/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

*

Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen
Herausgeber: Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
Köpenicker Straße 187/188
10997 Berlin
Telefon: 030/789 913 61
E-Mail: poonaal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/repress/fakten/rf0i0372.html>



EUROPOOL / POLITIK / ITALIEN

Nach Wahlniederlage irrlichternde Sterne

Aber sie werden noch gebraucht

von Gerhard Feldbauer, 5. März 2019

(Gerhard Feldbauer) - Am vergangenen Sonnabend hat die Demonstration von 250.000 Antifaschisten in Mailand gegen den rassistischen und arbeiterfeindlichen Kurs des Innenministers und Lega-Chefs Salvini die Fronten erhellt. Erstmals seit dem Antritt der Regierung der Lega mit der rechten Fünf-Sterne-Bewegung (M5S) im Juni 2018 kam eine breite einheitliche antifaschistische Aktion zustande. Der Präsident der Mitte-Links-Regierung des Latium, Nicola Zingaretti, schätzte ein, damit beginne "der Wiederaufbau einer Linken", die dieser Regierung den Kampf ansagt. Sie sei "offen für eine neue Mitte-Links-Allianz", zitiert ihn die Nachrichtenagentur ANSA am Montag. Zingaretti wurde am Sonntag in den Primarie (öffentlichen Wahlen) von 70 Prozent der 1,7 Millionen Teilnehmer zum neuen Sekretär der Demokratischen Partei (PD) gewählt. Damit hat die noch von früheren Linksdemokraten geprägte Basis dem rechten Kurs des nach der Wahlniederlage im März vergangenen Jahres zum Rücktritt gezwungenen früheren Christdemokraten und Regierungschefs von 2014-17, Matteo Renzi, eine Abfuhr erteilt.

Für einen Moment ist damit die Krise in der rechten Fünf-Sterne-Bewegung (M5S), Koalitions-

partner der Lega, verdeckt worden. Eine Woche vorher, am 24. Februar, hatte sie bei den Regionalwahlen auf Sardinien erneut eine schwere Niederlage einstecken müssen. Nachdem sie bei den Wahlen in den Abruzzen am 10. Februar von 32 Prozent bei den Parlamentswahlen vor einem Jahr auf 19 Prozent fiel, sackte sie in Sardinien auf 9 Prozent ab. Entgegen den in den Medien durchweg verbreiteten Vorhersagen, eine weitere Niederlage der Sterne werde das Ende der Regierung mit der rassistischen Lega bedeuten, bleibt diese zwar im Amt, aber die Krise schwelt weiter. In Umfragen werden M5S bei Parlamentsneuwahlen 25 Prozent gegeben, Tendenz weiter sinkend. Die von ANSA zitierte Verlautbarung von M5S-Chef Luigi Di Maio, das Ergebnis "werde keine Auswirkungen auf die Regierung und das innere Leben der Bewegung" haben, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Sternepartei von ihren Wählern abgestraft wurde.

Es ist weniger der migrantenfeindliche Kurs Salvinis, der ohnehin nur von Teilen der Basis abgelehnt wird, sondern vor allem, dass Salvini im Einvernehmen mit dem Unternehmerverband Confindustria deren Wahlversprechen hinhaltend torpediert. Weder das an Hartz IV ori-

enterte, "Bürgergeld" genannte Mindesteinkommen, noch Steuererleichterungen oder eine Rentenerhöhung sind bisher verwirklicht worden. Zur Wahlniederlage auf Sardinien trug bei, dass die Bauern, die am Wahltag gegen die sinkenden Milchpreise protestierten, sich von M5S im Stich gelassen fühlten. Für den Bau der milliardenschweren, von M5S in der Opposition abgelehnten Hochgeschwindigkeitsbahn zwischen Lyon und Turin (TAV) wirbt die Partei jetzt per Referendum für Zustimmung.

Um den Platz an den Futtertrögen zu behalten, macht der M5S-Führer, wie Vizepremier Luigi Di Maio sich inzwischen nennt, weitere Zugeständnisse. Zuletzt hat er die Ablehnung der Aufhebung der parlamentarischen Immunität Salvinis durchgepeitscht und damit einen Prozess gegen diesen wegen "Freiheitsberaubung und Amtsmissbrauch" (Verweigerung der Landung von 177 Migranten des Rettungsschiffes Diciotti) verhindert. Auch das war ein radikaler Schwenk, denn in der Opposition hatte M5S immer gefordert, Politiker, gegen die die Justiz ermittelt, müssten sofort zurücktreten.

Der Krise der Bewegung will Parteigründer Beppe Grillo, der

NATURWISSENSCHAFTEN / CHEMIE / KOMMENTAR

sich nach langer Abstinenz wieder zu Wort meldete, mit dem Aufbau von Parteistrukturen (bisher kommuniziert die M5S-Leitung mit ihrer Basis rein online) begegnen. Um Wähler bei der Stange zu halten, will Di Maio Cannabis zulassen, was die Lega prompt ablehnt. Der schon in der Versenkung verschwundene Ex-Premier Berlusconi wittert seine Chance und fordert Salvini auf, die Koalition mit M5S zu beenden und eine Regierung mit seiner faschistischen Forza Italia (FI) und den Brüdern Italiens (FdI) von Giorgia Meloni zu bilden.

Salvini winkt ab. Ihm gereicht die gegenwärtige Situation nur zum Vorteil. Auch wenn er gegenüber der RAI erklärte, es gäbe "keine Krise" und es werde keine "Änderung der Regierung" geben, setzt er darauf, dass M5S sich in der Regierung mit ihm weiter verschleißt. Nach den EU-Wahlen im Mai wird die Stunde der Wahrheit erwartet. Sollte die Lega in Strassburg erste italienische Partei werden, könnte Salvini Neuwahlen provozieren, zu denen ihm bereits jetzt Umfragen 60 Prozent vorhersagen. Plan B bliebe die Wiederaufgabe einer faschistischen Koalition von Lega, FI und FdI, diesmal mit Salvini an der Spitze.

*

Quelle:

© 2019 by Gerhard Feldbauer
Mit freundlicher Genehmigung
des Autors

<http://www.schattenblick.de/infopool/europool/politik/e-it0257.html>

Zucker - Gesundheitsvorwand Nährstoffkontrolle ...

"Ein Leben ohne Süßes ist möglich, aber sinnlos" (RTL.de).

"Hersteller plant Süßstoff-Revolution"(FOCUS)

"Sünde ohne Folgen - [...] Eine rheinische Firma will nun aber echten Zucker auf den Markt bringen, der nicht dick und krank macht." (WELT)

"Ein Ersatz, der geschmacklich und aufgrund seiner Eigenschaften Zucker den Rang ablaufen kann, ..." (diabetes-online.de), Naschkatzen können es sicher kaum erwarten, dass es Allulose endlich zu kaufen gibt. Auch Abnehmwillige oder Anhänger einer kohlenhydratarmen Ernährung sehnen die Markteinführung herbei." (Bumfuzzled-Fitness)

"Diesen Weg der Natur haben wir uns zugänglich gemacht und ein Verfahren entwickelt, echten Zucker ohne Kalorien in großem Maßstab aus Rübenzucker herzustellen." (Timo Koch, Geschäftsführer Savanna Ingredients) [1]



Agrarwirtschaftliches Auslaufmodell Zuckerrübe? Ihr natürlicher Zucker gilt als ungesund und der für ihren Anbau geeignete, nährstoffreiche Boden wird knapp.

Foto: by Axel Hindemith / Lizenz: Creative Commons CC-by-sa-3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>)

Mit diesen und anderen einhellig unkritischen Vorschußlorbeeren begleiten und begrüßen Pressekommentare das Vorhaben eines kleinen rheinischen Start-Up-Unternehmens, das mit Mitteln des

Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Entwicklungsprojekts "Neue funktionelle Kohlenhydrate" an der Herstellung eines Zuckersurrogats forscht, das keine Kalorien hat. In spätestens zwei Jahren will die Firma den Zucker, der bereits in den USA und einigen asiatischen Staaten unter dem Namen Allulose oder D-Psicose bekannt ist, auch europaweit auf den Markt bringen.

Dem gesellschaftlichen Konsens zufolge haben süße Speisen bzw.

Zucker einen wichtigen Anteil an der menschlichen Lebensqualität, auf den niemand gezwungen werden sollte, zu verzichten. Gleichwohl wird der Konsum des gewöhnlichen hochkalorischen Haushaltszuckers von Medizinern und Krankenkassen nach dem Rauchen als einer der größten Risikofaktoren für beinahe alle denkbaren Zivilisationskrankheiten seit langem verteufelt. Die weltweite Zunahme von Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen bis hin zu Krebs wird ihm, bzw. seinen vielen Kalorien, in Rechnung gestellt. Seit 2015 plädiert daher die Weltgesundheitsorganisation (WHO) für einen fortschrittlichen und vernünftigen Umgang mit Zucker, d.h. für den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen Süße und Verzicht, den sie bei 30 Prozent weniger Zucker für alle Rezepturen festgelegt hat. Dieser Vorgabe hat sich nun auch die Bundesregierung mit einer kürzlich beschlossenen Reduktions- und Innovationsstrategie angeschlossen. Interessanterweise wird von niemandem angezweifelt, daß zuviel Zucker in den meisten Lebensmitteln enthalten ist und weniger Zucker gesundheitliche Vorteile bringt. Auch die Zuckerhersteller stellen den Sinn der Offensive gegen Übergewicht nicht in Abrede, wünschen sich aber einen Weg, der ihre guten Absatzmärkte und Gewinne nicht angreift.

Doch Lebensmittel mit einem geringeren Zuckergehalt würden, so die "Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker", vom Verbraucher nicht akzeptiert. Viele würden 30 Prozent weniger Zucker, der in zahlreichen, verzehrfertigen Zubereitungen als Geschmacksverstärker fungiert, bereits als fade

empfinden. Sie wären daran gewöhnt, daß Mayonnaisensalate, Salatdressings oder Ketchupsorten süß schmecken. In einer Pressemitteilung klagt der Interessenverband der Zuckerwirtschaft zudem darüber, daß eine Kalorienreduktion nicht allein durch die Senkung des Zuckergehalts zu bewerkstelligen sei und die Bundesregierung mit ihrer Strategie "Verbrauchern ein neues Geschmacksempfinden aneignen" wolle. Ihr Vorhaben zur Zuckerdezimierung berücksichtige aber nicht, daß die individuelle Kalorienbilanz für Übergewicht viel wichtiger sei als die Fokussierung auf einzelne Nährstoffe wie Zucker. Tatsächlich haben Kohlenhydrate (wie Zucker) neben Eiweiß mit je 4 Kilokalorien pro Gramm (4 kcal/g) im Vergleich mit anderen essentiellen Nährstoffen nur halb so viel Kalorien wie Fett (9 kcal/g) und sogar deutlich weniger als Alkohol (7 kcal/g), deren Reduktion fraglos nicht mit der gleichen politischen Energie vorangetrieben wird.

Win-Win für die Zuckerindustrie

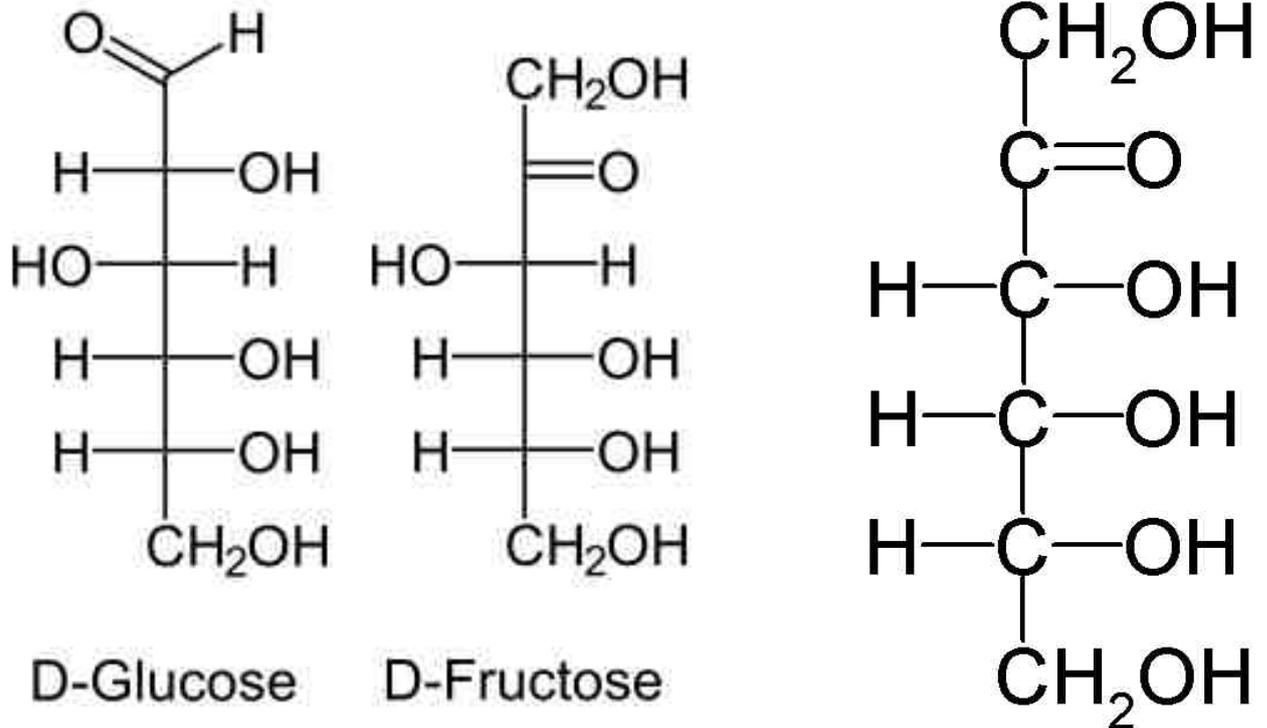
Der hier geforderten Konzentration auf Brennwerte scheint nun Savanna Ingredients mit ihrem "Zucker ohne Kalorien" entgegenzukommen. Ohnehin wird dieses Produkt als die zuckereierlegende Wollmilchsau für das vom Zuckerkonsumverzicht bedrohte Umfeld beworben. Analog zum alkoholfreien Bier, das immer noch bis zu 0,5 Prozent Alkohol enthalten darf, sieht die Firma gute Chancen, den bedauerlicherweise doch noch 0,2 Prozent Kilokalorien enthaltenden Diätzucker als "kalorienfrei" auf den

Markt bringen. Damit ließen sich laut Hersteller die gemeinhin versteckten Zuckerkalorien, ergo "Krank- und Dickmacher", aus Pizza, Gebäck, Fruchtjoghurt und Ketchup verdrängen, ohne daß der Verbraucher große geschmackliche Einbußen wahr- und hinnehmen brauche.

Da der nährwertfreie Zucker auch hinsichtlich Volumen, Konsistenz, Gewicht, Gar-, Bräunungs- und Backverhalten dem herkömmlichen Zucker mit seinen ähnlichen physikalischen Eigenschaften gleicht, wie ein Ei dem anderen, könnte er ohne weiteres in allen zuckerhaltigen Rezepten unbemerkt ausgetauscht werden. Etwa 98 Prozent der unverbesserten Süßfettisisten unter den Menschen könnten auf diese Weise geschmacklich getäuscht und zuckerfrei ernährt werden, ohne daß ein Absatzrückgang von Lebensmittel-, Convenience Food- oder von der Süßwarenindustrie befürchtet werden muß.

Hoch angerechnet wird dem neuen Ersatzzuckerprojekt auch, daß keine anderen Rohstoffe für seine Herstellung nötig sind, als die bekannte Zuckerrübe, deren Zuckerbausteine mit einigen technischen Kniffen einfach chemisch umstrukturiert werden müßten. Das nennt der Hersteller "Kalorienverkapselung".

Zudem ist das Unternehmen sehr zuversichtlich, bald ein möglichst unaufwendiges Produktionsverfahren gefunden zu haben, mit dem es auch preislich den 59 Cent, die der Verbraucher gewöhnlich für ein Kilo Rübenzucker zahlen muß, nahe kommt. Andere Zuckerersatzstoffe schafften das nicht und kosteten



Die Strukturformeln (Fischer Projektion) von α -D-Glucose und β -D-Fructose, die Bausteine der Saccharose: Zucker vor und nach der biotechnologischen "Kalorienverkapselung".

Grafik links: by Procariota2 als CC BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>) via Wikimedia Commons

Grafik rechts: by akane700 als CC BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>) via Wikimedia Commons

oft zehnmal so viel wie Rübenzucker. Diese wären damit für einen großen Teil der Bevölkerung als kalorienarme Süßungsmittel indiskutabel.

Kurzum, auch Rübenbauern müssen bei einem Wechsel der Lebensmittelproduzenten von Saccharose zu Allulose keine Absatzeinbußen befürchten, es käme herstellungstechnisch für die Zuckerindustrie nur ein komplexer lebensmitteltechnologischer Umwandlungsprozeß dazu, an dessen Ende Allulose bzw. D-Psicose herauskommt. Ob dafür am Ende schwermetallhaltige Katalysatoren oder biotechnologisch bzw. gentechnisch gewonnene Enzyme verwendet werden sollen, für beide Verfahren liegen

Patente vor, ist bislang noch nicht als gesundheitskritisches Gegenargument oder Frage gegen die Innovation aufgebracht worden. Und auch die Tatsache, daß Allulose nur 70 Prozent der Süßkraft aufweist wie die herkömmliche Saccharose (Rübenzucker), scheint angesichts der vielen Vorteile niemanden ernstlich zu stören. Kaum einer scheint bei dem allgemeinen Lobgesang nachzurechnen, daß mit einem eins zu eins Austausch von Zucker und Allulose ebenfalls ein Süßdefizit von 30 Prozent in Kauf genommen werden muß, das doch angeblich - laut Zuckerlobby - geschmacklich als "zu fade" empfunden und daher vom Verbraucher abgelehnt werden würde (s.o.).

Ohne eine Korrektur der Gesamtzuckermenge in allen fraglichen Rezepturen, kurz gesagt 30 Prozent mehr Allulose-Zucker, liefe es also bei der Umstellung aller zuckerhaltigen Lebensmittel auf den kalorienarmen Zucker ebenfalls auf eine geschmackliche Umgewöhnung des Verbrauchers an 30 Prozent weniger Süße hinaus. Da nun die Firma Savanna Ingredients mit ihrem Projekt zudem vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert wird, das eigenen Angaben zufolge im Rahmen ihrer Zuckerreduktionsstrategie 1,6 Millionen Euro für die Forschung an innovativen, nährwertlosen Zuckern zur Verfügung stellt, könnte diese klammheimliche Verbrauchertäuschung mit-

tels kalorienfreiem Surrogat durchaus als beabsichtigte Umerziehungsmaßnahme zum unfreiwilligen aber dauerhaften Süßverzicht des Verbrauchers verstanden werden.

In jedem Fall käme ein 30 Prozent höherer Zuckerersatzverbrauch der Zuckerindustrie zugute, denn der Allulose-Hersteller - wen mag es noch wundern - ist ein Spin-Off-Unternehmen eines bekannten rheinischen Rübenzuckerproduzenten, so daß die Gewinne in der "Familie" bleiben. Diese ist ohnehin über ihre Interessenvertretung auch direkt über den Runden Tisch an der Grundsatzvereinbarung der Strategieziele beteiligt und weiß, daß sie keine wirklichen Verluste durch die Zuckerreduktion zu befürchten hat. [2]

Vollendete Tatsachen für widerständige Zuckersüchtlinge schaffen?

Die Umsetzung und Konkretisierung der Strategieziele - neben Zucker stehen auch gesundheitsschädliche Salz- und Fettgehalte in Lebensmitteln auf dieser Agenda - soll zudem von jährlichen Sitzungen des sogenannten Belegitgremiums zur Nationalen Reduktions- und Innovationsstrategie flankiert werden. [3] In der Auftaktsitzung, die am 12. Februar 2019 unter dem Vorsitz von Bundesministerin Julia Klöckner stattgefunden hat, wurde u.a. darauf aufmerksam gemacht, daß eine der "wichtigsten Voraussetzungen dafür, die Aufklärung und Stärkung der Ernährungskompetenz der Verbraucherinnen und Verbraucher" sei. Vonseiten des BMEL wird die Strategie durch eine breit angelegte, die verschie-

denen Zielgruppen adressierende Lehrkampagne begleitet. Das im Jahr 2017 neu gegründete Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) soll hierbei eine koordinierende Rolle übernehmen. Auch andere Akteure des Runden Tisches, zu denen Vertreter von Verbänden aus den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelwirtschaft gehören, darunter auch die Wirtschaftliche Vereinigung Zucker (WVZ), ebenso Verbraucherschutz und Wissenschaft oder Vertreter von Bundes- und Landesministerien, wollen dazu Beiträge beisteuern. [4]

Nun weiß man nicht, was der Runde Tisch des BMEL für Ernährungskompetenz hält. Die weiteren Pläne der Akteure um Ministerin Klöckner sprechen dafür, daß "zuckersüchtigen" Verbrauchern zumindest die Kompetenz abgesprochen wird, naheliegende Fakten der gesundheitlichen Bedrohung und ihre Risiken selbst zu prüfen und danach zu entscheiden, ob sie ihr Leben zuckersüß, pikant, mit oder ohne Kalorien gestalten wollen. Oder aus welchem anderen Grund sollte "wer nicht hören will..." oder wer seinen inneren Schweinehund nicht bezwingen kann, durch entsprechende Förderprojekte dieser Runde, wie die Lancierung von Allulose, schlußendlich einfach vor vollendete, kalorienfreie Tatsachen gestellt werden? Gerade durch die geplante alternativlose und stillschweigende Umstellung auf weniger Kalorien und Süße, bei der das Einverständnis des Konsumenten ungefragt vorausgesetzt wird, drängen sich doch zahlreiche Fragen auf.

Angesichts der hohen EU-politischen Toleranz für den ungewoll-

ten Verzehr mancher toxischen Stoffe oder Agrarchemikalien (wie etwa das umstrittene Glyphosat, dessen generelles Einsatzverbot immer wieder herausgezögert wird [5]), die in landwirtschaftlich gewonnenen Nahrungsmitteln vorkommen können und dürfen, [6] wundert man sich vielleicht, wie giftig der seit Generationen verwendete Süßstoff wohl sein muß, wenn seine Entfernung aus den Lebensmitteln mit einer derart drastischen Entmündigung des Verbrauchers vorangetrieben wird. Oder sollen mit der Zwangsentwöhnung möglicherweise noch andere Interessen bedient werden, so daß die vermeintliche Sorge um das Wohl und die Gesundheit der Menschen nur ein kurzfristig vorgeschobener Grund ist?



Zucker war immer schon mehr als ein wichtiger Energielieferant. Ein Plakat wirbt für den verstärkten Anbau von Zuckerrüben, um dem großen Bedarf in Kriegszeit gerecht zu werden. Grafik: National Archives at College Park (gemeinfrei)

Schon immer war das weiße Gold Zucker Wirtschaftsfaktor und Po-

litikum. Der Zuckermarkt wurde lange über strenge Quoten geregelt, um hohe und steigende Preise zu garantieren. Seit dem EU-weiten Fall der Quoten und dem damit einhergehenden Preisverfall könnte eine Marktlücke für ein kalorienfreies Rübenprodukt der hierauf vorbereiteten Zuckerindustrie Vorteile verschaffen.

Andere Gründe als ein Gesundheitsanliegen sind allein schon deshalb vorstellbar, weil bislang durchaus noch umstritten scheint, inwieweit der Brennwert von Kohlenhydraten, d.h. die Zuckerkalorien, der Auslöser der benannten Übel ist und auch die Frage, auf welche Weise Zucker seine gesundheitsschädliche Wirkung entfaltet, bis heute nicht eindeutig geklärt werden konnte. [7]

So appellieren immer wieder Forscher wie unlängst der Physiker und Journalist Gary Taubes im BMJ an die Wissenschaft: Der direkte gesundheitliche Schaden durch Zucker solle erneut untersucht und geklärt werden. [8]

Taube vertritt die bereits Anfang des 20. Jahrhunderts von Haven Emerson und Louise Larimore von der Columbia Universität aufgebrachte Hypothese, daß beispielsweise nicht der Überschuß an Brennwert und der damit provozierte Fettgewebezunahme, sondern die Struktur des Zuckers, d.h. der Saccharose, direkt für die "Diabetes- und Adipositas-Epidemie" verantwortlich ist.

Andere vertreten die Auffassung, daß bestimmte Stoffwechselprodukte des Zuckers - aber auch die verschiedenen Fettsäuren der Fette oder die Aminosäuren der Eiweiße - nur in ganz bestimmten Darmabschnitten eine gesundheitsschädliche, hormonelle Stoffwechselreaktion auslösen. Geschehe der Aufschluß der fraglos wichtigen Nährstoffe erst in anderen Darmabschnitten, blieben die unangenehmen Begleitscheinungen und Nebenwirkungen aus. Danach wären weder Zucker noch Kalorien, sondern der bislang kaum erforschte, sogenannte glykämische Index des

fertigen Nahrungsmittels für diesen Funktionskreis relevant. Es ginge dann um die Frage, wie schnell dieses seine verdaulichen Bausteine aufspaltet und ins Blut abgibt.

Diese wissenschaftlichen Ungeheimheiten scheinen den geplanten Austausch des alten Zuckers mit einem sich hieraus ableitenden, aber bisher völlig unbekanntem und unerforschten Stoff, über dessen gesundheitliche Auswirkungen keine Erfahrungen vorliegen, in keiner Weise zu rechtfertigen. Denn zum einen muß sich Allulose angesichts der Tatsache, daß bislang noch jeder gängige Zuckerersatz, siehe Sorbit, Xylit (Birkenzucker), Stevia und Erythrit, unangenehme Begleitscheinungen gezeigt hat [9], die Frage gefallen lassen, ob der kalorienfreie Zucker tatsächlich harmlos ist. Und zum anderen bleibt fraglich, ob sich mit Allulose, die echtem Zucker in so vielem ähnlich ist, eine zuckerinduzierte Stoffwechselerkrankung überhaupt verhindern läßt. Wie

*Vollendete Tatsachen schaffen. Projekte für nährwertfreie Zucker werden im Rahmen der Zuckerreduktionsstrategie der Bundesregierung staatlich gefördert. Bundesministerin Klöckner mit den Empfängern der Förderbescheide, u.a. Dr. Timo Koch (rechts von ihr) für die Entwicklung von Cellobiose und Allulose. [2]
Foto: BMEL / Ute Grabowsky / photothek.net*



bekömmlich die verhinderte Zufuhr an verstoffwechselbaren und lebenserhaltenden Kohlenhydraten für den menschlichen Körper ist, sei dahingestellt.

Nährstoffvernichtung in einer hungrigen Welt?

Sollte hinter kalorienfreier Surrogaten, die nur schmecken, aber keine natürliche Funktion außer einer vorübergehenden Darmstimulation erfüllen, angesichts zunehmender globaler Probleme der Ernährungssicherung vielleicht sogar mehr stecken, als ein aus dem Überfluß generierter Schildbürgerstreich? Denn wie anders sollte man den landwirtschaftlichen Flächenverbrauch bezeichnen, um zwei Milliarden an Übergewicht leidenden Wohlgenährten in den Industrieländern minimalinvasiv eine passive Gewichtsabnahme ohne Verhaltensänderung und Genußverzicht zu verordnen, die aber durch einen entsprechend kompensatorischen Fett- und Alkoholkonsum nur von marginalem Wert sein könnte, während es in den Ländern des ärmeren Südens beinahe der gleichen Menge an mangelernährten oder hungernden Menschen an elementaren Nährstoffen wie Zucker fehlt?

Neben dem politischen Gerangel um Zuckerrübenquoten und den Sorgen der Zuckerindustrie um ihre Umsätze ist die Zuckerrübe mit ihrer hohen Anfälligkeit gegenüber Pilzkrankungen, mit ihrem immensen Bedarf an gutem, nährstoffreichem Boden, Dünger, Wasser und Pflege eine der anspruchsvoll-

sten Ackerpflanzen, [10] was ihren Anbau und ihre wirtschaftliche Verwertung im Zuge des globalen Wandels in Zukunft unattraktiv werden lassen könnte. In Zeiten zunehmender globaler Erwärmung könnte man die Rübe tatsächlich als landwirtschaftliches Auslaufmodell bezeichnen. Und sollte deshalb der ganze Rummel um Allulose und weniger Zucker vielleicht am Ende doch als ungebundene Umerziehung des Geschmacks auf künftig nährstofflose, hungrige Zeiten verstanden werden, die dann nicht mehr allein die Länder des armen Südens treffen?

Anmerkungen:

[1] <https://www.rtl.de/cms/allulose-dieser-zucker-hat-fast-keine-kalorien-4191442.html>
https://www.focus.de/gesundheits-gesund-leben/ernaehrung-kalorienfreier-zucker-hersteller-plant-suessstoff-revolution_id_9207409.html

<https://www.welt.de/regionales/nrw/article181381460/Suende-ohne-Folgen-Echter-Zucker-ohne-Kalorien.html>

https://www.diabetes-online.de/salate_gemuese/a/praktisch-zucker-kalorienfrei-allulose-suesse-alternative-1957610

<https://bumfuzzled.de/allulose-zucker-ohne-kalorien/>
<https://www.kocaonline.de/nachrichten/innovation-zucker-ohne-kalorien,7069309046.html>

[2] https://www.bmel.de/Shared-Docs/Downloads/Ernaehrung/GrundsatzvereinbarungReduktion.pdf?__blob=publicationFile

[3] https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/_Texte/Begleitgremium_Reduktions-Innovationsstrategie.html

[4] https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/_Texte/FAQ-ReduktionsstrategieZuckerSalzFette.html

[5] <https://www.agrarheute.com/politik/bundestag-weist-mehrere-antraege-glyphosat-zurueck-551706>

und

<https://www.agrarheute.com/wochenblatt/politik/glyphosat-zeitmangel-wurde-zulassung-um-jahr-verlaengert-550224>

[6] <https://www.greenpeace-magazin.de/wie-viel-glyphosat-steckt-unseren-lebensmitteln-und-wie-gefaehrlich-ist-das>

und

https://www.bfr.bund.de/de/fragen_und_antworten_zur_bewertung_des_gesundheitlichen_risikos_von_glyphosat-127823.html

[7] <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/87358/Zucker-Mehr-als-nur-leere-Kalorien>

[8] <https://www.bmj.com/content/360/bmj.j5808>

[9] <https://www.biokrebs.de/therapien/patienten-fragen/77-ernaehrung/1882-gesunde-suesse>

[10] <https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/lavita/lavita-ruebernte-anbau100.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/natur/chemie/cheko117.html>

USA - am eigenen Ast gesägt ...

(SB) 5. März 2019 - Seit 15 Jahren strömt im Golf von Mexiko permanent Erdöl aus mehr als einem Dutzend kleinerer Ölquellen, nachdem eine Bohrinselfrom Wirbelsturm Ivan beschädigt worden war. Einer Schätzung zufolge könnte inzwischen fast die gleiche Menge Erdöl freigesetzt worden sein wie nach der berühmten Havarie der Bohrinselfrom Deepwater Horizon im Jahr 2010, wie die "Washington Post" berichtete [1].

Nun will die US-Küstenwache die Bohrlöcher schließen. Dagegen hat das verantwortliche Unternehmen Taylor Energy jedoch mit der Begründung geklagt, daß dadurch noch viel mehr Erdöl freigesetzt werden könnte. Die Abschätzungen zur Ölverseuchung seien maßlos übertrieben.

Umgekehrt wird offenbar ein Schuh daraus: Die Angaben Taylor Energys waren maßlos untertrieben. An der Wasseroberfläche tauchen große Ölflecken auf, und Untersuchungen zufolge ist der Meeresboden dermaßen getränkt mit Erdöl, daß tatsächlich zunächst größere Mengen der klebrigen Masse in Umlauf gebracht werden könnten, sollte man versuchen, die vom Schlamm bedeckten Bohrlöcher zu versiegeln. Aber wenn man es nicht macht, würde den Berechnungen zufolge noch 100 Jahre lang Öl aus der Lagerstätte ausfließen, bis diese erschöpft ist.

Anfang September 2004 war der Wirbelsturm Ivan in den Golf von Mexiko eingedrungen und hatte Dutzende Tote und schwere Schäden unter anderem auf Grenada und den Cayman-Inseln hinterlassen. Ivan löste gewaltige Wellen sowie eine bis dahin unerreichte kraftvolle Meeresströmung aus. Die Hänge eines Tiefseecanyons stürzten ein, 20 Kilometer vor der Küste kollidierten Schlammlawinen mit der Ölplattform "Mississippi Canyon 20" von Taylor Energy, die losgerissen wurde und um 300 Meter von ihrem Standort versetzt auf Grund lief. 25 der mit der Plattform verbundenen Bohrlöcher wurden abgesichert und unter großen Mengen an Schlamm begraben.

Der Experte für Fernanalysen von Erdölfreisetzung Oscar Garcia-Pineda hat umfangreiche Recherchen durchgeführt und ist zu der Auffassung gelangt, daß aus den noch offenen Bohrlöchern täglich bis zu 700 Barrel (1 Barrel = ca. 159 Liter) entweichen. In gut vierzehn Jahren seit Beginn der Katastrophe seien schätzungsweise zwischen 1,5 und 3,5 Millionen Barrel Erdöl ausgelaufen. Zum Vergleich: Bei der Havarie von Deepwater Horizon strömten gut vier Millionen Barrel Erdöl in den Golf von Mexiko.

Bereits im vergangenen Jahr hatte die "Washington Post" über die Ölverseuchung in relativer Nähe zu der Stelle, an der auch Deepwater Horizon versank, berichtet.

Sechs Jahre lang hatte die breite Öffentlichkeit nichts von der schleichenden Ölkatastrophe im Golf von Mexiko erfahren. Erst 2010, nach dem Untergang von Deepwater Horizon, waren Umweltbeobachter von SkyTruth auf der Suche nach Auswirkungen dieser Havarie im Golf von Mexiko auf einen Ölfilm gestoßen, der von einer anderen Plattform stammen mußte.

Neun der 25 zerstörten Bohrlöcher vermochte Taylor Energy zu schließen. 2008 hatte die US-Regierung das Unternehmen aufgefordert, einen Trust in Höhe von rund 666 Mio. Dollar zu bilden, damit ausreichend Gelder vorhanden sind, um auch die verbleibenden rund 16 Löcher zu versiegeln. Geschehen ist nichts. In jenem Jahr hatte Taylor Energy die Ölquellen an ein südkoreanisches Konsortium verkauft. Ein Teil der Gelder aus dem Trust wurde verbraucht, ein anderer Teil eingefroren.

Schon 2015 hatte die Nachrichtenagentur AP [2] berichtet, daß die Angaben des Unternehmens über freigesetzte Ölmengen um den Faktor 20 zu niedrig sind. Die aktuellen Einschätzungen von Garcia-Pineda gehen auch darüber noch deutlich hinaus. Taylor Energy besteht aus nur einem einzigen Mitarbeiter, Vorstandschef William Pecue. Der sagte 2016 bei einer öffentlichen Anhörung in Baton Rouge, Louisiana, die Ölkatastrophe sei "Gottes Werk".

Für die untermeerische Hangrutschung könne sein Unternehmen nichts, darum habe es auch keine Verpflichtung, die Lecks zu schließen. Pecue will für die früheren Eigentümer die im Trust verbliebenen 432 Mio. Dollar freiklagen.

Die US-Küstenwache will der permanenten Ölverseuchung des Golfs von Mexiko nicht tatenlos zusehen und hat im vergangenen Jahr Taylor Energy ein Ultimatum gesetzt: Kümmere dich um die Lecks oder aber zahle täglich eine Strafe in Höhe von 4.000 Dollar. Weil das Unternehmen nichts unternommen hat, geht die Küstenwache nun selbst zu Werk. Sie hat die Couvillion Group angeheuert, damit es die Ölverseuchung eindämmt und, so die Hoffnung, die Lecks schließt.

An diesem Beispiel wird mehr als nur die Rücksichtslosigkeit eines bestimmten Erdölunternehmens deutlich, das sogar noch die Chuzpe hat, gegen jene zu klagen, die den Austritt des Öls unterbinden wollen. Nicht nur in den USA beschädigt der Mensch seine Umwelt so sehr, daß dadurch die Lebensvoraussetzungen gefährdet werden. Allein zwischen Juli 2010 und April 2015 waren beim National Response Center (NRC) fast 10.000 Ölaustritte im Golf von Mexiko gemeldet worden [3]. Es wird aber längst nicht alles gemeldet, was gemeldet werden müßte - im Kleinrechnen von Ölaustritten sind auch andere Unternehmen bewandert. Und im normalen Betrieb der Erdöl- und Erdgasinstallationen finden tagtäglich Myriaden Leckagen statt, die gar nicht erst meldepflichtig sind, da sie als zu geringfügig angesehen werden.

Würde man schlagartig nicht nur Erdöl und Erdgas, sondern auch sämtliche Produkte, an deren Herstellung diese fossilen Rohstoffe beteiligt sind, wegzunehmen, würden Menschen vermutlich zu Millionen, wenn nicht Milliarden sterben. Dieses Bild zeigt, auf welche weitreichende Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen die Weltgesellschaft ihren sogenannten technologischen Fortschritt gegründet hat. Wenn eine Technologie wie die Offshore-Förderung von Erdöl dauerhaft Umweltschäden erzeugt, die nur deshalb nicht behoben werden können, weil der Vorgang der Schadensbeseitigung das Gegenteil vom beabsichtigten Effekt auslöst, sollte

die Technologie an sich in Frage gestellt werden.

Anmerkungen:

[1] <https://www.washingtonpost.com/climate-environment/2019/03/02/us-is-trying-end-longest-oil-spill-history-this-company-is-trying-stop-it>

[2] https://www.nola.com/environment/2015/04/gulf_oil_spill_hidden_2004.html

[3] <https://www.greenpeace.org/usa/oil-leak-last-100-years-company-refuses-fix/>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umre-226.html>

MUSIK / FAKTEN / MELDUNG

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Kolumbien

Systema Solar: Ein Loblied auf das Saatgut

(Bogotá, 17. Februar 2019, Colombia Informa) - "Pa' Sembrar" (Zum Aussäen) ist ein Lied der kolumbianischen Musikgruppe Systema Solar. Das dazu gehörige Video wurde am 11. Februar veröffentlicht. Es wurde in Zusammenarbeit mit bäuerlichen Gemeinden in den Montes de María erstellt. Das Video würdigt und hebt das bäuerliche Leben als Grundpfeiler für die landwirtschaftliche Ernährungsautonomie hervor.

Die Band Systema Solar kommt aus Barranquilla, dem nördlichen

Kolumbien, und hat sich von Anfang an zum Ziel gemacht, die traditionelle karibische Musik zu bewahren. Die traditionellen Klänge vermischen sich mit der elektronischen Musikkultur der afrokolumbianischen Musikrichtung Champeta und neuen Rhythmen. "Pa' Sembrar" ist 2016 auf dem Album "Rumbo a Tierra" erschienen. Das Album beschäftigt sich hauptsächlich mit ökologischen Themen, mit der Rettung des Wassers und der Erde, und mit der Würde ethnischer und bäuerlicher Gemeinden.

Das Video wurde in der bäuerlichen Gemeinschaft Puerto Mesita, Santo Domingo de Meza gedreht. Unterstützt wurden sie dabei auch von der Gruppe für Solidarische Entwicklung (Corporación Desarrollo Solidario). In dem Video sind Teile der Aussaat und des Anbaus der ursprünglichen lokalen Nahrungsmittel zu sehen. Dabei wird die Rolle der Gemeinde in ihrem landwirtschaftlichen und unabhängigen Prozess sowie in dem Moment des Teilens der Nahrungsmittel hervorgehoben. Das Video schließt mit einer Botschaft der Würde und der Autonomie: "Die Produktion ist eine Hommage an die bäuerlichen, afrokolumbianischen und indigenen Gemeinschaften in den Montes de María, die mit ihrem täglichen Kampf und dem freien Saatgut, die Ernährung des Landes garantieren."

Link zum Video:

<https://youtu.be/T3bQG3BbP40>

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/allgemein/systema-solar-ein-loblied-auf-das-saatgut/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

*

Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen
Herausgeber: Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
Köpenicker Straße 187/188
10997 Berlin
Telefon: 030/789 913 61
E-Mail: poonal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>

Hinweis: SCHACH UND SPIELE / SCHACH / BUNDESLIGA

Frauen - 9. bis 11. Runde

(SB) - Die Saison 2018/19 in der Frauenbundesliga ging am vergangenen Sonntag in Berlin zu Ende. Beginnend am Freitag standen drei Runden an, aber da Bad Königshofen mit einem Punkt Vorsprung auf die Verfolgerinnen aus Baden-Baden und Hamburg in die Spiele ging und das Restprogramm keine besonders hohen Hürden stellte, sicherte sich das Frauenteam aus Oberfranken völlig verdient den deutschen Meistertitel. Nach der Saison 2013/14 war dies der zweite Erfolg dieser Art, und ein gelungener zudem, da Bad Königshofen 20 der 22 möglichen Punkte aufs Konto brachte. In Berlin schlug die Mannschaft in Runde 9 Hofheim mit 4:2, gefolgt von einem 5,5:0,5-Kantersieg am Samstag gegen Lehrte und einem 5:1-Erfolg gegen Rotation Pankow. Der Titelgewinn wäre Bad Königshofen schwerlich zu nehmen gewesen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/bund0556.html>

Hinweis: SCHACH UND SPIELE / SCHACH / BUNDESLIGA

Männer - 9. bis 11. Runde

(SB) - Für Baden-Baden war das zentrale Bundesligawochenende in Berlin kein reiner Genuß, auch wenn das Team weiterhin die Tabelle anführt. Denn die Verfolger Solingen und Hockenheim konnten die Distanz zum Tabellenersten verkürzen. Daran trug Baden-Baden allerdings ein Mitverschulden, schon deshalb, weil die Bilanz der Runden 9 bis 11 recht mager ausfiel. Am Freitag errang die Mannschaft nur einen 4,5:3,5-Minimalsieg gegen Deizisau, was zwar wichtig und wertvoll war, gleichwohl aber die relative Anfälligkeit von Baden-Baden offenlegte. So kassierte der Weltklassemann Fabiano Caruana am Spitzenbrett eine Niederlage gegen Peter Leko. Überhaupt mußte das Staraufgebot von der Oos harte Arbeit leisten, um den Sieg noch einzufahren. Besser als Caruana machten es Levon Aronian und Radoslaw Wojtaszek, die für die frühe 2:0-Führung gesorgt hatten. Doch Deizisau konterte stark über Gata Kamsky, und als Leko seine Trumpfkarte ausspielte, schien im Spitzenduell der 9. Runde sogar alles möglich zu sein, zumal Deizisau an den übrigen Brettern zum Teil deutliche Vorteile besaß ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/bund0556.html>

- 1 POLITIK - REPORT: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - von den Künstlern erläutert
8 POLITIK - REPORT: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen - ... Raffael Schöberl im Gespräch
9 SCHACH-SPHINX: Wiener Verteidigungskunst
10 POLITIK - REDAKTION: AFRIKA/2187: Algerien - und faule Kompromisse ...
11 POLITIK - SOZIALES: Argentinien - Jungen Mädchen nach Vergewaltigung legale Abtreibung verweigert (Pressenza)
13 RECHT - FAKTEN: Indigene Rechte in Mexiko - Juristische Rückschritte und Einsatz der politischen Macht (poonal)
15 REPRESSION - FAKTEN: Argentinien - Todesfälle und Repression in der Haftanstalt Bouwer (poonal)
16 EUROPOOL - POLITIK: "Irrlichternde Sterne" nach Wahlniederlage - aber sie werden noch gebraucht (G. Feldbauer)
18 NATURWISSENSCHAFTEN - CHEMIE: Zucker - Gesundheitsvorwand Nährstoffkontrolle ...
23 UMWELT - REDAKTION: USA - am eigenen Ast gesägt ...
24 MUSIK - FAKTEN: Kolumbien - "Pa' Sembrar", ein Loblied auf das Saatgut (poonal)
26 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 6. März 2019

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 6. März 2019

+++ Vorhersage für den 06.03.2019 bis zum 07.03.2019 +++



Die Wolken werden wachsen,
das Regenwetter auch,
Jean-Luc, der spielt, macht Faxen
und landet auf dem Bauch,

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de
Telefonnummer: 04837/90 26 98
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.